

Perspektiven für den Norden in Zeiten knapper Kassen – Warum unser Land eine neue Vision und Strategie braucht

Vortrag beim Lions-Club Bad Segeberg am 28.10.2010

Es ist natürlich beliebt und relativ einfach, von außen die Politik zu kritisieren. Aber es ist legitim: Denn wer in die Politik geht, übernimmt Verantwortung für die Entwicklung unserer Gesellschaft, unseres Landes. Und er muss sich der kritischen Prüfung stellen, ob er dieser Verantwortung gerecht wird. Oder ob er nur Posten verwaltet oder gar mehr seine persönliche Karriere im Blick hat.

Schaut man heute auf Deutschland, auch auf S-H, könnte man den Eindruck gewinnen: Es läuft doch alles recht gut:

- Deutschland kommt am schnellsten von allen Industrieländern aus der Krise
- mit dem höchsten Wachstum des BIP seit dem Wiedervereinigungs-Boom 1991
- die Arbeitslosigkeit ist in Deutschland unter 3 Mio. gerutscht

Schaut man tiefer, so wächst aber das Unbehagen:

- Die Bundesregierung: in vielen Fragen zerstritten und wenig koordiniert. Halbherziges Konsolidierungskonzept, hektisch beschlossene MWSt-Sonderregelung für Hotels, jetzt sogar gänzlicher Verzicht auf systematische Steuerreformen. Ungeschickt und kaum nachvollziehbar der jüngste Alleingang Merkels und Sarkozys
- In Schleswig-Holstein Streit um Energiekonzept und HSH, erneutes Drehen der Schulgesetzes, nach Jahren des munteren Ausgabeanstiegs (LRH Feststellung: Anstieg der bereinigten Ausgabe 2000-2009 um 21,7 %, alle Flächenländer +15 %) eine zwar mutige, aber nicht zu Ende gedachte Sparliste, zu den Akten gelegte Reformen (Entbürokratisierung, Gebietsreform), Stillstand bei der länderübergreifenden Kooperation, jetzt auch noch Lähmung durch Urteil zum Wahlrecht. Ein Ministerpräsident, der schon seinen Abschied angekündigt hat. Alles wartet auf Neuwahlen!

- Insgesamt: Politik in Berlin wie in Kiel auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner, ohne wirkliche Führung, ohne klare längerfristige Strategie, ohne konsequentes Handeln
- Es geht auch anders: Sparprogramm Großbritannien (113 Mrd. Pfund); Frankreich Rente 67

Und das Schlimme ist: Der Handlungsbedarf für die Politik ist größer denn je!

- Deutschland kommt zwar glänzend aus der Krise
- Aber zugleich tun sich gewaltige Strukturprobleme auf, für die überhaupt keine Lösung absehbar ist
- Die Verschuldungskrise: in Deutschland längst nicht gelöst (Ausgaben werden nicht konsequent zurückgefahren), in der EU nur in einigen Ländern angegangen, in den USA Riesenproblem
- In der Welt droht wieder Instabilität: „Währungskrieg“, Inflation
- Ursachen der Finanzkrisen nicht komplett aufgearbeitet: keine einheitlichen internationalen Bewertungsregeln, kein neutrales Rating, kein Frühwarnsystem
- Probleme des demografischen Wandels: verdrängt (Sozialsysteme nicht darauf vorbereitet. Standard & Poors: Ohne durchgreifende Reformen vor allem der Sozialsysteme würde der Anteil der Staatsverschuldung am Sozialprodukt in Deutschland bis 2030 auf 155 % und bis 2050 sogar auf 400 % steigen) – wobei in Deutschland noch die Versorgungslasten des öff. Diensts besonders belasten!
- Fachkräftemangel und Integrationsdebatte: Warum nicht endlich ein Punktesystem?
- Föederal zersplittertes Bildungswesen

Und auch in Schleswig-Holstein ist der Handlungsbedarf für die Politik eigentlich riesig. Zwar freuen wir uns auch hier:

- S-H kam dank seiner mittelständischen Unternehmensstruktur relativ gut durch die Wirtschaftskrise
- BIP sank 2009 in SH deutlich weniger als im Bundesdurchschnitt (aber: Im Trend ist Wachstum geringer als im westdt. Durchschnitt)

- Die Arbeitslosigkeit ist deutlich gesunken: auf aktuell 6,9 % (allerdings Durchschnitt West 6,2 %)
- Natürlich verweist die jeweilige Landesregierung gern auf solche Positivnachrichten. Aber wie sagte doch Annette Schavan so schön: „Politik beginnt mit der Betrachtung der Wirklichkeit.“ – man müsste hinzufügen: „sollte beginnen...“)

Und da sind wir bei der traurigen, aber nicht wegzudiskutierenden Wahrheit: Strukturell steht Schleswig-Holstein heute schlechter da als vor 10 oder 20 Jahren – finanziell ohnehin, leider aber auch bei anderen wichtigen Zukunftsindikatoren.

Die beste Methode, um das zu beurteilen, sind nüchterne Benchmarks dazu, wie sich SH im Vergleich zu anderen Bundesländern entwickelt hat:

- Finanzielle Lage: desaströs. Nach den Regeln des Insolvenzrechts müsste das Land Insolvenz anmelden
- höchste Pro-Kopf-Verschuldung aller Flächenländer hinter dem Saarland
- niedrigste Pro-Kopf-Investitionen hinter NRW und Rheinland-Pfalz
- Pulverfass HSH Nordbank

Schlimmer wird alles, weil wir zugleich bei wichtigen Indikatoren, die unsere Zukunftsfähigkeit bestimmen, zurückgefallen sind:

- Bildung: Platz 11 von 16 beim umfassenden Bildungsmonitor des ISNM/IW
- Letzter Platz aller westdeutschen Flächenländer bei den Quoten der Schulabgänger mit Hauptschulabschluss (8,4 %)
- Innovationsfähigkeit: Platz 14 von 16 beim HWWI-Ranking aller F&E-Aktivitäten
- Generelle Zukunftsfähigkeit: HWWI-Ranking der Zukunftsfähigkeit der Bundesländer: SH auf Platz 14 von 16 (nur Saarland und Sachsen-Anhalt schlechter)

Das ist unser Riesenproblem: Wir müssen einerseits radikal sparen (mehr noch als andere Länder!), und wir müssten andererseits massiv investieren in unsere

Zukunftsfähigkeit: Schulen, Hochschulen und Forschung – eine Herkulesaufgabe für unsere Politik

Kann die Politik das überhaupt noch schaffen? Es wird verdammt schwierig, aber ich glaube, dass es unter bestimmten Bedingungen gelingen kann. (allerdings spricht einiges dafür, dass das nur mit einem engen Nordverbund möglich ist)

Voraussetzungen dafür:

- nüchterne Bestandsaufnahme (siehe oben)
- Formulierung einer Agenda 2020 mit klaren Zielen (auch einer Vision, wohin die Reise gehen soll) und Umsetzungsschritten
- Werben um breite Unterstützung für eine solche Agenda
- Bildung einer handlungsfähigen und führungsstarken Regierung

Zur nüchternen Bestandsaufnahme habe ich etwas gesagt. Aus ihr folgt die Agenda 2020

Ihre Hauptziele könnten sollten m.E. sein:

- Schleswig-Holstein muss wieder zukunftsfähig werden: Konkret heiße das, in den Feldern (des HWWI-Benchmarks) Bildung, Forschung, Demografie und Finanzen zumindest zum Bundesdurchschnitt aufzuschließen
- An erster Stelle muss natürlich das Ziel stehen, SH finanziell wieder handlungsfähig zu machen: d.h. vollständiger Abbau des strukturellen Defizits im Landeshaushalt bis 2020 (Schuldenbremse), was extrem hart wird (strukturelles Finanzierungsdefizit von 1,25 Mrd. EUR bis 2010 um jährlich 125 Mio. abzubauen – kumulativ)
 - Vorschläge LReg/Haushaltsstrukturkommission in vielen Punkten mutig und richtig, aber
 - Es fehlt strategische Perspektive; also z.B. die deutlichere Konzentration der Ausgaben auf die Zukunftsbereiche Bildung, Forschung, Demografie (Familie, Erwerbstätigkeit)
 - In den Bereichen Personal, Behördenstrukturen, Förderprogramme sind vermutlich noch stärkere Einschnitte nötig

und möglich (s. Großbritannien, früher Neuseeland), eher noch stärker als im Plan der Haushaltsstrukturkommission

- Problem Personalkosten: 3,3 Mrd. EUR (fast 42 %, Bundesdurchschnitt 38 %), Abbau von 15 % würde das strukturelle Defizit immerhin um rd. 500 Mio. EUR senken (ist auch zumutbar, Bevölkerung im Erwerbsalter sinkt in SH bis 2025 um 11 %)
 - Versorgungslasten steigen von 865 Mio. EUR heute bis 2050 auf 2,5 Mrd. EUR – das Dreifache. Lt. LRH sind diese Werte sogar noch zu niedrig angesetzt)
 - Kreisgebietsreform nicht ausklammern (siehe DK, Mecklenburg-Vorpommern): für OH/Plön (freiwillige Fusion) wurden Einsparungen von 3,5 Mio. EUR p.a. errechnet, hochgerechnet auf alle Kreise/kreisfreien Städte wären das immerhin 29 Mio. EUR p.a.
 - Bürokratieabbau: Der Berg kreite und gebar eine Maus. Vieles leider nicht umgesetzt. Von den anvisierten 570 Stelleneinsparungen sind nur 67 echte Einsparungen, alles andere Verschiebungen oder Prüfaufträge
 - Nötig ist auch ein klarer Fahrplan zu einem Nordverbund (vor Nordstaat z.B. Planungsverbund); Einsparpotenzial durch Nordstaat rd. 100 Mio. EUR
 - mit einer professionellen Transformation der HSH Nordbank
 - im Rahmen eines auf 10 Jahre angelegten, auch mit gesellschaftlichen Gruppen verbindlich vereinbarten Konsolidierungsplans
- Schwerpunkt Bildung: Ziel muss sein, in Schleswig-Holstein vergleichbare Bildungschancen zu denen in Süddeutschland zu bieten. Und die Quote der Schulabgänger ohne Abschluss vom jetzigen schlechten Wert (8,4 %) mindestens auf das Niveau der süddeutschen Länder (6 %) zu senken Am besten dafür wäre Neuordnung zur alleinigen Bundesverantwortung Bildung, alternativ Anpassung bei Lehrplänen, Lehrerausbildung . Für die

Hochschulen des Landes hieße das: kein Abbau von Studienplätzen, aber Studiengebühren

- Im Bereich Forschung hieße das Ziel, in SH mindestens vergleichbare Forschungsstrukturen wie im Bundesdurchschnitt zu schaffen. Also z.B. Fraunhofer- und Leibnitz-Institute weiter stärken, Exzellenzschwerpunkte auf Wirtschaftscluster abstimmen (auch länderübergreifend)
- Im Bereich Demografie wäre das Ziel: die Erwerbsbeteiligung zu erhöhen, eine Fachkräfteoffensive für das ganze Land zu starten, Familienfreundlichkeit und Vereinbarkeit Familie/Beruf zu stärken
- Hinzu kommen muss m.E. aber eine größere Perspektive für Offenheit und Internationalität: Zukunftsperspektive Schleswig-Holstein/Hamburg: Tor zur Ostsee: SH gewinnt durch die Nähe zu HH und zu DK an Attraktivität – wenn wir sie denn nutzen! Gerade weil SH kein Geld hat, müssen wir diese Chancen ergreifen:
 - Nordverbund SH/HH
 - FB-Achse (HanseBelt) und Jütland-Achse als Chancen für das ganze Land

Der Vorteil eines solchen Gesamtkonzepts wäre, dass

- Man sich auf gemeinsame Prioritäten verständigt
- dass alle Beteiligten darauf verpflichtet werden
- möglichst auch gesellschaftliche Gruppen mitgenommen werden
- und vor allem: dass der mühevollen/deprimierende Einsparprozess verbunden wird mit klaren Zukunftsbotschaften

Die Geschichte erfolgreicher Politikreformen zeigt, worauf es ankommt:

- führungsstarke Politiker mit Charisma an der Spitze („leadership“)
- eine klare Strategie
- und Leitideen, eine Vision, die den Menschen beschreibt, warum es sich lohnt, für etwas Opfer zu bringen (Schröders Agenda 2010
Negativbeispiel, in Schweden/Finnland/Neuseeland ist es zumindest versucht worden; nicht ganz vergleichbar Engholm und Brandt „Mehr Demokratie wagen“)

Auch ein politischer Neuanfang in SH mit einer Agenda 2020 bräuchte eine solche Vision. Vielleicht die:

Wir werden Schleswig-Holstein bis 2020 zu einem Land machen, das bei Bildung, Innovation und Familienfreundlichkeit zu den Besten Deutschlands gehört. Dazu müssen wir jetzt in allen anderen Bereichen massiv sparen, aber wir geben damit unseren Kindern und Enkeln gute Perspektiven, in diesem Land Ausbildung und Arbeitsplätze zu finden.

Und eine zweite Vision, die zur ersten passt: Wir werden Schleswig-Holsteins einzigartige Lage als Tor zur Ostsee nutzen, um uns als starken Teil einer attraktiven nordeuropäischen Zukunftsregion Hamburg/SH/Öresund zu positionieren.

Schafft das die Politik in S-H? Was wäre dazu nötig:

1. Erfolgreiche Politik braucht Führung, Leitbilder und überzeugende Ziele, die Menschen bewegen: Leadership im besten Sinne. Und sie braucht eine langfristig angelegte Strategie, um diese Ziele zu erreichen – siehe oben
 - Führung heißt vor allem auch, andere zum Erfolg zu bringen! Ohne die Vision und den Anspruch, die besten Autos der Welt zu bauen, wären die deutschen Automobilkonzerne nicht Weltmarktführer. Ohne die Erfolgsgeschichten von Apple, Google etc. wären ohne Vision und Strategie gar nicht denkbar.
 - Jack Welch, erfolgreicher Gründer des Weltunternehmens General Electric, hat gesagt: „Mein Job ist weniger die Kontrolle als vielmehr die Ermutigung und die Übergabe von Macht an Leute mit Träumen und Visionen.“
2. An der Spitze braucht es ein starkes, einiges Führungsteam mit effektiven Managementstrukturen: Die politischen Entscheidungsprozesse sind extrem vielschichtig und aufwendig – schon innerhalb einer Fraktion und Partei, dann mit dem Koalitionspartner, mit den vielen Interessensgruppen, unterschiedlichen Ressort-Eigeninteressen, den föderalen Ebenen EU-Bund-Land-Kommunen.

- kleine Spitzenmannschaft von Leuten, die politisch mutig sind, weil relativ unangefochten und möglichst unabhängig (Schröder, Stoltenberg, Engholm)
 - starke Staatskanzlei
 - Begrenzung der Amtszeiten auf max. 2 Wahlperioden
 - Föderative Struktur: Föderalismusreform (Bildung Bundesaufgabe), Länderneugliederung
3. Politik muss kommunikativer werden – gegenüber den Bürgern (Stuttgart 21), gegenüber den Meinungsmachern: Die Politikverdrossenheit hat auch viel damit zu tun, dass zu wenig mit den Betroffenen gesprochen wird.
- Politikstil, der die Menschen ernst nimmt, der auf Beratung setzt – d.h. mehr Bürgergespräche
 - Aber genauso wichtig ist das Gewinnen wichtiger Experten, Multiplikatoren und Meinungsmacher für eine mutige Regierungsstrategie. Beispiel Denkfabrik
4. Politik muss sich mehr auf unabhängige Experten stützen
- auch deswegen Denkfabrik mit möglichst unabhängigen Experten
5. Weniger Stabilität durch 5-Parteien-System, knappere Mehrheiten, schwierige Koalition. Nur 2 Volksparteien, 3 Klientelparteien
- Folgerungen: Mehrheitswahlrecht?
 - Zeit und Sorgfalt für den Koalitionsvertrag; statt „Klein-Klein“ auf die Ziele und Meilensteine beschränken

Über Politik reden ist leichter als selbst Politik zu gestalten. Ich weiß. Das heutige Politikgeschäft ist schwerer denn je. Ich habe kein Patentrezept, sondern wollte bloß ein paar Anregungen geben, in welche Richtung ein Neuaufbruch möglich sein könnte. Ich freue mich auf Ihre kritischen Fragen und Anmerkungen!

„Politik ist nur dann auf kurze Sicht richtig, wenn sie auch auf lange Sicht richtig ist“, hat Manes Sperber zu Recht festgestellt.

Antoine de Saint-Exupery, der so schön sagte: "Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer."